Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 59 (1994)

Heft: 3

Buchbesprechung: Rauracia : Verödffentlichungen zur Landesgeschichte und Heimatkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rinnen und Winzer hatten sich bereits im Frühjahr gemeldet, um unter der Leitung von Winzermeister Urs Rediger, Hofgut St. Margarethen, die Reben zu pflegen.
Mit diesem Rebberg am Margarethenhügel reiht sich nun auch Binningen wieder in die Baselbieter Gemeinden mit Weinbau ein. Die Gemeinde vor den Toren der Stadt war übrigens früher ein Dorf mit ausgedehnten Rebbergen. Noch um 1906 waren 700 Aren bestockt; der letzte Rebberg wurde 1960 am Erdbeergraben aufgegeben.

Rauracia – Veröffentlichung zur Landesgeschichte und Heimatkunde

Bielser Alice: Eine alteingesessene Prattler Familie, Heiny Biellesser vom Bagklisgut in Brattelen und seine Nachfahren in direkter Linie bis Michael Stefan. Basel (Eigenverlag) 1993. 268 Seiten, ill.

Die Beschäftigung mit der Herkunft und der Geschichte der eigenen Familie ist eine reizvolle Sache. Vielfach und in erster Linie liegt als Resultat von oft langjährigen Nachforschungen eine Stammtafel vor und vielleicht auch noch eine kurze Abhandlung über das Leben und Wirken der Vorfahren. Gelegentlich begegnet man indes gewichtigen Werken, die weitaus mehr bieten und dann geradezu ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde darstellen. Zu dieser Gattung gehören etwa Ernst A. Feigenwinters Werk «Die Feigenwinter im Spiegel von fünf Jahrhunderten» (Riehen 1989) und die hier vorzustellende Arbeit von Alice Bielser. Die Autorin hat bereits 1988 eine Geschichte ihrer Familie vorgelegt. Bei dessen Erarbeitung wurde ihr Interesse am Wandel der Lebensweisen, an den Wohnungsverhältnissen und am Dorf ihrer Vorfahren geweckt. Das Ergebnis ist dieses Buch, das in einem ersten Teil die Entwicklung der direkten Linie von 1492 bis 1991 geschickt verbindet mit einer Darstellung der jeweiligen Besitzverhältnisse, der beruflichen Tätigkeiten und dem lokalen Fortgang der Geschichte. In einem zweiten Teil folgen detailreiche Ausführungen über das Elternhaus der Autorin, wie es in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts ausgesehen hat und welche Gebrauchsgegenstände damals in Wohnhaus und Ökonomie wichtig waren. In einem letzten Teil werden schliesslich die alltäglichen Arbeiten in Haus und Stall, im Feld und in den Reben sowie die Festtage und Dorfbräuche im Jahreslauf beschrieben, wie sie sich vor sechzig Jahren abspielten. Entstanden ist dadurch ein wertvolles Dokument über die Lebensweise in Pratteln vor dem grossen Umbruch. Die Autorin stützt sich in ihrem Werk, das auch für einen Aussenstehenden viele interessante Aufschlüsse bietet, auf Archivquellen, auf revelante Literatur sowie auf mündliche Information und nicht zuletzt auf persönliche Erinnerungen. W.

Früh Andreas / Eggenschwiler Beat (Red.): Waldenburg. Waldenburg 1993. 48 Seiten, ill.

Immer mehr Gemeinden halten für Neuzuzüger, Einwohner und Gäste einen Leitfaden über ihren Ort bereit. Dass diese nicht ein «Null-Acht-Fünfzehn-Produkt» sein müssen, zeigt auch die Ortsbroschüre von Waldenburg, die sorgfältig zusammengetragene Informationen über das alte Froburgerstädtchen enthält, welches heuer seine erstmalige Erwähnung vor 750 Jahren feiern durfte. Die Schrift vermittelt wissenswerte Fakten zur Geschichte des Ortes, über das Schulwesen, die Kirche, das kulturelle Leben und die Landwirtschaft. In die Hand der Einwohnerschaft gegeben werden auch nützliche Informationen über die Behörden und Kommissionen und die rund zwanzig Ortsvereine. Natürlich fehlt auch nicht eine Übersicht der Gewerbe- und Industriebetriebe. W.

Tanner Judith und Mitarbeiter: 250 Jahre Kirchgemeinde Ormalingen-Hemmiken 1740–1990. Ormalingen 1991. 44 Seiten, 15 Illustrationen.

Die Kirchgemeinde Ormalingen-Hemmiken hat sich zu ihrem runden Geburtstag eine kleine, aber spannende Jubiläumsschrift geschenkt. Darin erfährt der Leser, dass die Bewohner von Ormalingen und Hemmiken ursprünglich nach Gelterkinden kirchgenössig waren. Aber der schlechte Kirchenbesuch und die Sonntagsentheiligung (durch Arbeit und Wirtshausbesuch) – vorab der Ormalinger – veranlasste den Rat zu Basel kurz nach dem Tod des Gelterkinder Pfarrers Brandmüller, die Kirchgemeinde Ormalingen-Hemmiken zu gründen. Die Broschüre zeichnet ein eindrückliches Bild über die Entstehung dieser Pfarrei und macht die einst zentrale Rolle des Pfarrers deutlich. In konzentrierter Form wird die Geschichte der Kirchgemeinde bis in die Gegenwart vorgestellt. Dem hi-

storischen Teil folgen einige «Müschterli» und die Erinnerungen der beiden Vorgänger des jetzigen Pfarrers, der seinerseits einen Rückblick und einen Ausblick beigesteuert hat. Im Anhang finden sich ein Verzeichnis der Pfarrer, eine Aufteilung der Konfessionen (per März 1991) und ein Quellen- und Literaturverzeichnis. W.

Stumpf Rudolf: Im Schatten der Marienkirche, Die Geschichte der Reformierten Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen. Tenniken 1994. 178 Seiten, 45 Illustrationen.

Seit diesem Herbst verfügt auch die Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen über eine gedruckte Geschichte, die eine wertvolle Bereicherung auf dem weiten Feld der heimatkundlichen Literatur darstellt. In rund 18jähriger, intensiver Arbeit hat der derzeitige Pfarrer der Kirchgemeinde Mosaiksteichen zusammengetragen und zu einem bemerkenswerten Bild gefügt. Der Autor geht in den einzelnen Kapiteln chronologisch vor, er beginnt mit der Geschichte des Tenniker Gotteshauses, fährt fort mit den Strukturen, schildert die Angliederung Zunzgens und berichtet über die Seelsorger und ihre Aufgaben im Laufe der Jahrhunderte. In weiteren Kapiteln kommen (besonders erfrischend !) vier Pfarrfrauen (Dora Brefin-Oser, Maya Schwarz-Strübin, Johanna Lienhard, Ursula Geiger-Kutter) zu Wort. Eingegangen wird auch die Geschichte der verschiedenen Glocken, der Uhrwerke und der Orgeln, wobei auch hier der Mensch nie vergessen bleibt. Menschliches bieten schliesslich auch die Müsterli aus der Kirchgemeinde. Mit seinem Buch «Im Schatten der Marienkirche» liefert Pfr. Stumpf nicht nur eine Kirchen- und Baugeschichte sondern wie es Hans Utz treffend in einem Begleitwort ausdrückt: «Eine 'histoire totale' für eine Institution.» W.

Ewald Jürg (Red.): Jubiläumsschrift 150 Jahre Kantonalgesangverein Baselland 1842–1992. Liestal 1992. 133 Seiten, illustriert.

Die Schrift, welche auf dem Titelblatt die Kantonalfahne aus dem Jahre 1947 zeigt, will in voller Absicht keine umfassende Chronik über 150 Jahre Vereinsgeschehen sein. Die Autorin (Ruth Hostettler) und die sieben Autoren (Max Benzinger, Fritz Buess, Peter Hügin, Günter Mattern, Ernst Möri, Ernst Schweizer, Peter Stöcklin) teilen sich die Aufgabe, sowohl aus allen Bezirken und Regionen als auch über verschiedene Ereignisse und Persönlichkeiten zu berichten. Einen Platz finden auch persönliche Erfahrungen als Sänger, Dirigent oder Chargierter. Da die Quellenlage nicht gleichmässig gut ist, sind auch die einzelnen Beiträge unterschiedlich ausgefallen. W.

Stöcklin Peter: Jubiläumsschrift 150 Jahre Männerchor Diegten 1843–1993. Diegten 1993. 40 Seiten, illustriert.

Der Männerchor Diegten gehört heute unzweifelhaft zu den ältesten Gesangvereine in unserem Kanton. Treibende Kraft in der Baselbieter Chorbewegung war Schulinspektor Johannes Kettiger, der 1842 den Kantonalgesangverein ins Leben rief und dessen erster Präsident wurde. Eine bedeutende Persönlichkeit in der Frühzeit des Baselbieter Chorwesens war ferner «Sängervater» Heinrich Grieder (1821–1913), der während seiner Diegter Jahre als Unterlehrer den Männerchor gründete und ihn während den ersten fünfzehn Jahren auch leitete. Dies entnehmen wir der kleinen Monographie von Peter Stöcklin, der in flüssig geschriebener Form die eineinhalb Jahrhundert Vereinsgeschichte beschreibt. Wie viele andere Gesangvereine leidet übrigens auch der Diegter Männerchor seit Jahren unter dem Nachwuchsmangel. Deshalb ist der nach wie vor selbstständige Verein 1981 eine Chorgemeinschaft mit den Männerchören von Thürnen und Zunzgen eingegangen. W.

Wirthlin Claudia: Eus git's scho lang ! 150 Jahre Frauenverein Liestal. Liestal 1993. 62 Seiten, ill.

Schulinspektor Joh. Kettiger hat nicht nur den Kantonalgesangverein gegründet, wie in obiger Kurzbesprechung erwähnt, sondern auch den Anstoss zur Gründung des Liestaler Frauenvereins gegeben. Der Beschluss, einer solchen Institution Leben einzuhauchen, fiel an einer Sitzung der Gemeinnützigen Gesellschaft Liestal, an der die damalige (männliche) Liestaler Prominenz teilgenommen hatte. Ausschlag zur Gründung gab die Tatsache, dass arme Schülerinnen nicht in der Lage waren, «den Stoff zu Arbeiten und die nöthigen Geräthschaften» für den Handarbeitsunterricht mitzubringen. Diesem Übelstand sollte ein Frauenverein Abhilfe verschaffen. Wieso ausgerechnet Männer auf die Idee kamen, einen solchen Verein zu gründen, erklärt die Autorin in der gediegen aufgemachten Festschrift ebenso wie sie das Vereinsleben der ersten Jahre kritisch analysiert. In einem zweiten Teil folgen stichwortartig (Von A wie «Arbeitsschuhe» bis Z wie «Znüni für die Pfarrherren») Impressionen aus 150 Jahren Vereinstätigkeit. Das letzte Kapitel gibt ein knapp gefasstes Bild der heutigen Aufgaben Tätigkeit des ältesten Frauenvereins unseres Kantons. W.

Goy Karin: Die Flurnamen der Gemeinde Rothenfluh. Basel 1993 (= Namen in der Regio Basiliensis, 1). 264 Seiten, 4 Karten. Preis: Fr. 38.–

Die neugeschaffene Reihe, die nach den ersten Vorstellungen der beiden Herausgeber Prof. Dr. Robert Schläpfer und Dr. Markus Ramseier beim Kantonsverlag angesiedelt werden sollte, versucht, den historisch gewachsenen Sprachraum im Dreiländereck abzudecken und richtet sich an interessierte Laien und Fachleute verschiedener Fachrichtungen. Im vorliegenden Band sind über 500 lebende und abgestorbene Flurnamen der Gemeinde Rothenfluh vereinigt. Die Sammlung ist nach einem einheitlichen Raster leicht verständlich und übersichtlich aufgebaut und eingebettet in den umfassenden Kontext der Siedlung- und Wirtschaftsgeschichte, des geologischen Baus und der Bodenbeschaffenheit, der Flora und Fauna des Dorfes.
Entstanden ist die Arbeit der in Rothenflue aufgewachsenen Autorin als Lizentiatsarbeit an der Universität Basel. W.

Tanner Karl Martin: Die Bestandesentwicklung der Vogelfauna in den Kantonen Baselland und Basel-Stadt zwischen 1750 und 1990. Liestal 1993 (= Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, Band 38). 303 Seiten, 36 Abbildungen, zahlreiche Graphiken, zwei Beilagen.

Die als Dissertation vorgelegte Arbeit zeigt die Veränderungen in der einheimischen Vogelwelt in einem Zeitraum von fast zweihundertfünfzig Jahren. Dem mit multidisziplinären Ansätzen und Methoden arbeitende Autor gelingt es am Beispiel einer Tiergruppe eindrücklich, den ökologischen «Gesundheitszustand» des Natur- und Kulturraums Baselland/Basel-Stadt über einen längeren Zeitraum zu rekonstruieren. Für jede Vogelart erstellte Tanner für die drei Zeitabschnitte 1750–1815, 1850–1915 und 1950–1990 ein Porträt. Die drei Zeiträume wurden aufgrund der Quellenlage gewählt: für die erste Periode die Artenlisten in Bruckners Merkwürdigkeiten, für den zweiten Zeitraum die handschriftlichen Heimatkunden (um 1863) sowie verschiedene Werke von Fatio (1899 und 1904) und anderer, für die Zeit ab 1950 die neuen Heimatkunden und zahlreiche Sammelwerke moderner Ornithologen. Die Untersuchung macht deutlich, wie der nach 1945 einsetzende, rasante Landschaftswandel zu einer beunruhigenden Verarmung der Vogelfauna geführt hat. Die auch als Nachschlagewerk nützliche Forschungsarbeit ist ein historischer Beitrag zu den gegenwärtigen Erhebungen für ein Ornithologisches Inventar beider Basel und eine Aufforderung, alle erdenklichen Anstrengungen zum Schutz der Vogelfauna zu treffen. W.

Bucher Bernhard: 50 Jahre «Blauen-Reben» 1943–1993. Blauen 1993. 36 Seiten, 18 Abbildungen.

Die am sonnigen Südhang des Blauens gelegene Gaststätte gilt als beliebtes Ziel für Ausflügler. Vielen ist noch bekannt, dass dieses Lokal früher den Basler Verkehrs-Betrieben (BVB) gehörte; es wurde erst 1983 an die jetzigen Wirtsleute verkauft. Wenige wissen dagegen, wie und warum die BVB weitab ihres Liniennetzes in den Besitz eines Grundstückes und eines Bergheimes kam. Bernhard Bucher gibt nun die Erklärung: Die BVB – damals noch Basler Strassen-Bahnen geheissen – waren im Rahmen ihres Zieles, einen Beitrag zur Anbauschlacht (Plan Wahlen) zu leisten, auf brachliegende Flächen im Bereich der ehemaligen Blauener Reben gestossen. Dort wurden ab 1943 durch Rekonvaleszenten und weitere Betriebsangehörige Kartoffeln angepflanzt; später kamen auch Obstbäume hinzu. Bei der Bewirtschaftung dachte man von Anfang an auch an die spätere Nutzung des Areals als Ausflugsziel. So wurde noch im gleichen Jahr ein bescheidenes Bergheim gebaut. Es sollte 1963 ein Raub der Flammen werden. Das danach errichtete Gebäude erfüllt noch heute seinen Zweck. W.

Baselland in Zahlen, Ausgabe 1994. Hgg. von der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Liestal 1994.

Jeweils Mitte Jahr erscheint diese nützliche Broschüre, die bei allen Niederlassungen der Kantonalbank kostenlos bezogen werden kann und in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt herausgegeben wird. Die handliche Taschenstatistik enthält Angaben über politische Behörden, Arealverhältnisse, Witterung, Wohnbevölkerung, Arbeitsmarkt, Verkehr, Energie, Gesundheit, Bildung, Kultur, Gemeinden usw. Das Büchlein zeigt auch alle Gemeindewappen und eine neue Karte des Kantons mit den Bezirks- und Gemeindegrenzen. Als eine der ersten Publikationen vermittelt die Broschüre einen repräsentativen Überblick über den neuen Kanton Baselland, enthält sie doch viele Angaben zum Bezirk Laufen und dessen 13 Gemeinden. W.

Universitätsforum in Liestal 29./30 Oktober 1994:

Eine Universität für die Region: Uniforum und Unimäss

In Nachfolge der seit 1869 abgehaltenen «Akademischen Vorträge» wurde 1980 das Universitätsforum neu installiert. Erstmals findet 1994 das Forum nicht in den Räumen der Universität Basel sondern im Kanton Basel-Landschaft, in Liestal, statt. Und nicht ohne Absichten kommt diesmal nicht ein bestimmtes aktuelles Thema zur interdisziplinären Behandlung sondern die Universität selbst und ihre Beziehungen zum Kanton Basel-Landschaft. Die Veranstaltung setzt sich aus zwei parallel laufenden Teilen zusammen: einem «Uniforum» mit Vorträgen und Podiumsdiskussion und – als eine Uni zum Anfassen – «d Unimäss».

Uniforum im KV-Saal

Samstag, 29. Oktober: 9.30 bis 12.30 Uhr

Vorträge:

9.30 Uhr	Luzius Wildhaber, Prorektor Universität Basel: Begrüssung und Einleitung
9.45 Uhr	Peter Schmid, Regierungsrat Erziehungsdirektion BL: Die Bedeutung der Universität für die Region
10.00 Uhr	Ruth Dreifuss, Bundesrätin EDI: Die Entwicklung der Hochschulen aus der Sicht des Bundes
10.30 Uhr	Pause
11.00 Uhr	Hans-Joachim Güntherodt, Rektor Universität Basel: Ein Fallspiel: Neue Entwicklungen in den Materialwissenschaften und ihre Auswirkungen

Podium:

11.30 Uhr	Eine Universität für die Region mit Lukas Ott (Landrat BL), Beatrice Geier (Präsidentin FDP BL), Christine Wirz-von Planta (Grossrätin/Bürgerrätin BS), u. a. Moderation: Dorothee Widmer
12.30 Uhr	Ende

d Unimäss in der alten Militärhalle

Samstag, 29. Oktober: 10 bis 18 Uhr / Sonntag, 30. Oktober: 10 bis 16 Uhr

Institute, Seminare und Kliniken der Universität Basel mit vielen Aktivitäten. Schauen–fragen–mitmachen ist der rote Faden durch ein Labyrinth von Lehre und Forschung. Die Besucherinnen und Besucher erfahren sicher vieles über die Universität unserer Region, das sie noch nicht gewusst haben. Sie begegnen zum Beispiel:

- der Archäozoologie, bei der Besucher anhand von Beispielen alte Knochen selbst bestimmen können
- Demonstrationsobjekten aus dem Anatomischen Museum
- dem interdisziplinären Lehrangebot «Mensch-Gesellschaft-Umwelt» (MGU) der Stiftung MGU des Kantons Basel-Landschaft
- einigen Ergebnissen einer volkskundlichen Nationalfonds-Studie über die populäre Liedkultur im Oberbaselbiet
- dem ältesten Werkzeug der Schweiz, einem Faustkeil aus Pratteln und zusammen mit Faustkeilen aus einer Grabung im syrischen El Kowm des Seminars für Ur- und Frühgeschichte – Lebensbildern aus der Zeit vor 100 000 Jahren